

Qualität der Beobachtung und Beratung erheblich einschränken. Regelmäßig fragen Kitas im Netzwerk nach, ob und wann sie aufgenommen werden können. Sie argumentieren zu Recht damit, dass ihre Kinder nicht in gleichem Maße von den abgestimmten Übergangsprozessen profitieren können. Besonders problematisch ist dies für Kinder mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf. Hinzu kommt der anhaltende Fachkräftemangel in den Kitas. Die hier herrschende Personalknappheit und häufiger Personalwechsel erschweren die Beziehungsarbeit und wirken sich negativ auf die Kontinuität der pädagogischen Begleitung aus.

Gleichzeitig zeigt sich das Netzwerk Gelingender Übergang als erfolgreich. Besonders hervorzuheben ist das gewachsene Vertrauen zwischen den beteiligten Einrichtungen, in denen seit Jahren eine personelle Kontinuität besteht. Durch diese persönliche Verbindung entsteht eine belastbare Partnerschaft, die einen offenen Austausch und eine eng abgestimmte Zusammenarbeit ermöglicht. Diese Vertrauensbasis sorgt für Sicherheit in der Gestaltung des Übergangs. Die enge Verzahnung zwischen Kita und Schule entfaltet auch Synergieeffekte – beispielsweise in der Entwicklungsdokumentation oder der Elternarbeit.

Auch für die Eltern bedeutet die Kontinuität der beratenden Personen in Kita und Schule ein hohes Maß an Verlässlichkeit und Sicherheit und ermöglicht somit eine vertrauensvolle Kommunikation zum Wohle der Kinder.

Literatur

Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales & Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen (Hrsg.) (2025). *Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen* (12. Aufl.). https://bep.hessen.de/sites/bep.hessen.de/files/2022-11/BEP_2019_Web.pdf [26.01.2026]

Korte, R. (2025). *Zahl der Kitas in Gießen gestiegen*. <https://www.giessener-anzeiger.de/stadt-giessen/zahl-der-kitas-in-giessen-gestiegen-93516956.html> [26.02.2026]

Werning, I. & Kofler, A. (2012). *Projekt: „Netzwerk Sprache“ Ein inklusiver Ansatz*. https://www.bracken-schule-giessen.de/wp-content/uploads/2024/07/Praxisbeispiel_HBEP_Netzwerk-Sprache.pdf [26.01.2026]

Zu den Autor:innen

Anke Fink ist kommissarische Schulleitung in der Grundschule Biebertal im Landkreis Gießen. Nach mehrjähriger Arbeit als Fachberaterin für den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan am Staatlichen Schulamt in Gießen war sie ab 2014 als Grundschullehrerin im Netzwerk Spra-

che tätig. 2016 hat sie gemeinsam mit der damaligen Leiterin der Helmut-von-Bracken-Schule Gießen die Netzwerkleitung übernommen.

Marc Rauber ist Schulleiter der Helmut-von-Bracken-Schule (Regionales Beratungs- und Förderzentrum, Schule mit den Förderschwerpunkten Sprachheilförderung und emotional-soziale Entwicklung) in Gießen. Seit 2017 ist er zudem für das Hessische Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen (HMKB) als Experte für den Förderschwerpunkt Sprachheilförderung tätig. Zudem ist er seit mehreren Jahren einer der drei Landesvorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (dgs) der Landesgruppe Hessen.

Seit 2022 leiten Anke Fink und Marc Rauber das Netzwerk Gelingender Übergang in Gießen.

Korrespondenzadressen

anke.fink@schule-biebertal.de
marc.rauber@hvbs.schule



Materialien

Material 1	Kooperationskalender
Material 2	Leitfaden
Material 3	Beobachtungskarte



Einschätzung zur Sprach- und Kommunikationsfähigkeit (ESKom) bei der Schulanmeldung

Susanne van Minnen

Sprachliche Diagnostikziele: Erstellung eines Kurzprofils zu Sprachproduktion, Sprachverständnis, Grammatik, Artikulation, Wortschatz, Redefluss und Kommunikationsverhalten
Altersstufe: 4–7 Jahre

1 Einleitung

Im Zuge der Einschulung bietet das Gespräch zur Schulanmeldung die besondere Gelegenheit, das Kind in seiner Gesamtentwicklung kennenzulernen und sein Entwicklungspotenzial mit Blick auf

die Einschulung einzuschätzen. Ressourcenorientiert im Sinne der ICF lassen sich ganzheitlich die Fähigkeiten des Kindes als (alters)angemessen einschätzen bzw. ggfs. lassen sich Empfehlungen für Unterstützungsmaßnahmen formulieren, damit das Kind bis zum Schuleintritt so gut wie möglich für den Übergang von der Kita in die Schule vorbereitet sein kann. Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten spielen für die Gesamtentwicklung und vor allem für die Bildungsbiographie eine entscheidende Rolle. Spätestens mit

Schuleintritt wird die Doppelfunktion von Sprache als Lerngegenstand (z. B. Bildungs- und Fachsprache, Schriftsprache) und gleichzeitig als Lernmedium, mit dem Unterrichtsinhalte vermittelt und Unterrichtsformate gestaltet werden, evident. Daher sind gute Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten eine relevante Voraussetzung für die Bildungsteilhabe und damit auch für die Persönlichkeitsentwicklung auf sozialer, kognitiver und emotionaler Ebene.